

Fragen oder Umstände aufgreifen. Die später für die Münchener Franziskaner wichtig gewordenen Probleme der deutschen Königswahl und kurialen Approbationstheorie werden erst recht unerläutert gelassen. Mit diesem von Flood verantworteten Teil des „Source Book“ brauchen wir uns daher hier nicht weiter auseinanderzusetzen. Wenden wir uns vielmehr den Prolegomena Gáls und dem Texte selber zu.

Das beigegebene Inhaltsverzeichnis (S. 3*-5*) ist für die 1100 Seiten Text und knapp 200 Seiten Kommentierung bei weitem zu wenig detailliert und versagt sich zudem allzu zurückhaltend der Aufgabe einer raschen Orientierung des Benutzers der umfänglichen Sammlung, geschweige denn, daß es ihm Wegweisung bei einer flüchtigen Konsultation leistete. Die Benutzbarkeit des Bandes wäre zweifellos entschieden erhöht worden, hätten die Hrsg. hier mehr Mühe aufgewandt. Der Namensindex am Ende (S. 1229–1238) hätte zumindest durch einen „Index fontium“ und/oder einen Sachindex, vielleicht auch durch einen ausgewählten Begriffsindex ergänzt werden sollen.

Um die Arbeit der eigentlichen Ausgabe angemessen würdigen zu können, müssen wir uns die Überlieferung des Textes kurz vergegenwärtigen. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts waren allmählich die Handschriften des NM deutlicher in den Gesichtskreis der Historiker getreten. Den Anfang machte der protestantische Kirchenhistoriker Karl Müller, nachdem er kurz zuvor dem „Kampf Ludwig des Baiern mit der römischen Curie“ eine bis heute wichtig gebliebene Monographie gewidmet hatte¹⁹. Seine grundlegende Untersuchung des vollständigsten und – zusammen mit einer Handschrift der Vatikanischen Bibliothek²⁰ – auch textkritisch wichtigsten Manuskripts, des Pariser Codex 5154, legte 1883 Karl Müller in einem für die künftige Forschung fundamentalen Aufsatz vor²¹. Mit klarem Blick und umfassender Materialkenntnis hat Müller dort ein knappes Portrait des Werkes auf der Grundlage einer (wie sich zeigen sollte, glücklich gewählten) zentralen Handschrift entworfen und zugleich eine erschöpfende Übersicht über die einzelnen im Pariser Manuskript enthaltenen Stücke geliefert, hat in einer 48 Nummern umfassenden Liste jedes einzelne Stück genau identifiziert²² und auch die (damals vorliegenden) Drucke ausgiebig und vollständig angemerkt. Diese Übersicht ist als verlässliche Orientierung auch heute

19) Karl MÜLLER, Der Kampf Ludwig des Baiern mit der römischen Curie. Ein Beitrag zur kirchlichen Geschichte des 14. Jahrhunderts, Bd. 1–2 (1879–1880).

20) Vat. lat. 4008, siehe unten Anm. 28.

21) Karl MÜLLER, Einige Aktenstücke und Schriften zur Geschichte der Streitigkeiten unter den Minoriten in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, in: ZKG 6 (1883) S. 63–112. Die Handschrift war Bestandteil der päpstlichen Bibliothek Benedikts XIII. in Peñíscola, vgl. DYKMANS (wie unten Anm. 25) S. 213.

22) S. 68–77; es sind nur wenige verbindende Sätze des Kompilators nicht verzeichnet: Etwa wird nach nr. 47 [MÜLLER S. 77] die (1338 vorgenommene) Übersendung der gesamten Sammlung aus München nach Avignon durch Kaiser Ludwig nur implizit durch den Verweis auf den Druck bei BÖHMER/HUBER, Fontes rerum Germ. 4 (wie Anm. 11) S. 606–608 angezeigt; diese – für ein Verständnis der Sammlung hochwichtige – Notiz jetzt bei GÁL S. 1155. Zu einem Irrtum Müllers siehe unten Anm. 40.